

Finessenreich

Angela Metzger in Sankt Michael

München – Soll keiner sagen, dass der perfide Klimawandel nicht auch seine guten Seiten hätte. Zum Beispiel, dass die wärmeren Sommer auch die Kirchen wärmer machen und deshalb die Orgelkonzerte viel schöner. In der Münchner Sankt-Michaels-Kirche, dem intellektuellen Jesuitenhort, sorgt der vortreffliche Organist Peter Kofler in seiner Reihe „Michaelskonzerte“ immer für interessante Musiker und Programme. Dieses Mal spielte Angela Metzger, die bei Edgar Krapp und Bernhard Haas an der Münchner Musikhochschule studiert und inzwischen allerhand Preise gewonnen hat.

Metzger wählte ein sensualistisches Programm, denn sie besitzt zwar ein feines A-Diplom, das sie für beste Kirchenstellen qualifizieren würde, aber sie hat sich mutig für die freie Wildbahn als reisende Virtuosa entschieden. Deshalb wollte sie vor allem den ganzen Farben- und Klangreichtum der Rieger-Orgel mit ihren 75 Registern finessenreich vorführen. Das gelang fulminant bei Mendels-

sohn mit einer Orgelbearbeitung von Präludium und Fuge e-Moll aus opus 35 und bei den „Trois Danses“ von Jehan Alain. Faszinierend, wie sich bei Mendelssohn klassische Form, konzertantes Brio und das Phantasma der Orgelromantik verbinden und dann im Finale noch eine erfundene Chormelodie hineinverwoben wird.

Auch bei Bachs „Dies sind die heil'gen zehn Gebot“ aus dem dritten Teil der „Klavierübung“, wo er alle möglichen Amalgame von Concerto und Choral erprobt, gab es den Choral: als Oktavkanon, konzertant umspielt von zwei Oberstimmen und Bass wird er zur markanten Strukturstimme. Am Virtuosesten aber wurde es mit dem Tanz. Bei Sigrid Karg-Elert war es der „Valse mignonne“, bei Alain ein bizarres Triptychon von Freude, Trauer und Kampf. Angela Metzger verfuhr dramaturgisch über ihre Registrierkünste und brachte damit die verschiedenen Affektsphären zu eindringlicher Wirkung. Eine Zugabe von Louis Vierne blieb im französischen Genre. **KLAUS P. RICHTER**